

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

347 (17.12.1940)

greifbar kann sie leicht zum Verderben werden. Auf dieser Tatsache beruht vor allem Japans Sicherheit und die Stärke seiner ozeanischen Stellung, die auch gegen die Voraussetzung seiner Vormachtstellung auf dem ozeanischen Kontinent ist.

Ritterkreuz für Korvettenkapitän Schüge

Am 16. Dez. Der Führer und Oberke Befehlshaber der Reichsmarine, Reichsmarineminister, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Schüge.

Wiens neuer Bürgermeister

Dr. Philipp Jung durch Reichsleiter Baldur von Schirach eingeführt. Dr. Philipp Jung, 16. Dez. Am Rathaus im Wiener Rathaus erfolgte die feierliche Uebernahme des Amtes des Bürgermeisters von Wien und ersten Beigeordneten der Stadt an den Regierungspräsidenten Dr. Philipp Jung.

Als erste Amtshandlung in seiner neuen Würde nahm Bürgermeister Dr. Jung am Sonntag die Eröffnung der Reichstraße der Heidenstraße durch den Wiener Wald nach Kalksburg vor. Durch diese neue Straße, die als Friedenswerk mitten im Kriege geschaffen wurde, wird den Wienern der Weg zu ihrer beiden „Hausbergen“, dem Rabenberg und dem Leopoldsdorf, noch besser zugänglich gemacht.

Japanisches Geschenk für Deutschland

Tokio, 16. Dez. Als Ausdruck der Freundschaft aller buddhistischen Verbände Japans gegenüber Deutschland, überreichte der Professor der buddhistischen Universität, Kimura, dem deutschen Botschafter 150 ausgewählte buddhistische Werke zur Weiterleitung nach Deutschland. Kimura erklärte, daß diese Schenkung als Zeichen der Verbundenheit der japanischen Buddhisten zu dem verbündeten Deutschland erfolge und eine weitere Ueberreichung erlebender buddhistischer Werke beabsichtigt sei.

Außenpolitische Ueberblick Telefax

Das Außenpolitische Ueberblick Telefax vom Montag, 17. Dez. Auf einer Veranlassung der ungarischen Regierungspartei gab am Montag Ministerpräsident Telefax an Stelle des erkrankten Außenministers Graf Ciano, der sich auf der Jagd in Slowenien eine Erkältung zuzog, eine kurze außenpolitische Übersicht. Telefax erklärte, es sei überflüssig, die Außenpolitik noch einmal zu betonen, da diese unvollständig niedergelegt sei. Seine Ausführungen über das Verhältnis Ungarns zu Deutschland und den ungarisch-italienischen Freundschaftsvertrag wurden von der Veranlassung mit Beifall aufgenommen. In innerpolitischer Hinsicht stellte Telefax die Fortsetzung auf, daß die Produktion des Landes gehoben werden müsse. Die Unabhängigkeit des Landes müsse nicht nur mit dem Schwert, sondern auch mit dem Pflug verteidigt werden.

Russ gelockt:

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl benutzte Montag seine Fahrt nach dem Westen, die der Befähigung des Reichsarbeitsdienstes in seinem Eintrag bei der Luftwaffe sowie der Ausbildung und Erziehung der Arbeitsmänner galt. Am Laufe der Befähigung fanden Besprechungen mit dem Generalstabschef des Reichsarbeitsdienstes statt.

Reichsverkehrsminister Dr. Doppenbusch in einer Einladung des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka folgend, in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft wurde Dr. Doppenbusch vom slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso und dem Ministerpräsidenten Dr. Tuka empfangen.

Zu Ehren des Präsidenten der Deutschen Italienischen Gesellschaft, Staatssekretär Reichswehrminister von Toppa und Reichswehrminister von Toppa, die als Ziel die Volkshilfe, das Glück und die Freiheit Großdeutschlands und der Niederlande verwirklichen werde. Die deutsche und die niederländische Erzieherschaft haben die große Aufgabe zu erfüllen, durch ihre Arbeit an der Jugend dafür zu sorgen, daß die zukünftigen Generationen im gleichen Geist aus der Wurzel des germanischen Erbese weiter an dem gemeinsamen Werk arbeiten, um so das gewaltige Geschick der Gegenwart in seinem Erfolg für alle Zeit zu sichern.

Der britische Frachter „Stornor“ (2950 BRT.) wurde am Samstag früh 49 Soldaten durch eine zirkuläre Schwebelung lebendig begraben. Einer unmittelbar erlöschenden Rettungsmannschaft, die durch die sieben Fuß tief veränderten Wälder nicht schnell genug den Unglücksort erreichen konnte, gelang bisher trotz verzweifelter Bemühungen erst die Ausgrabung von 28 Mann, von denen nur fünf noch am Leben waren.

Der britische Frachter „Stornor“ (2950 BRT.) wurde am Samstag früh 49 Soldaten durch eine zirkuläre Schwebelung lebendig begraben. Einer unmittelbar erlöschenden Rettungsmannschaft, die durch die sieben Fuß tief veränderten Wälder nicht schnell genug den Unglücksort erreichen konnte, gelang bisher trotz verzweifelter Bemühungen erst die Ausgrabung von 28 Mann, von denen nur fünf noch am Leben waren.

Bombenregen auf Sheffield

„Das hat hingehauen wie in Coventry“ sagen die Flugzeugführer

Von Kriegsberichterstatter Albert Klapprott

16. Dez. Gestern nacht, ja gestern hingen die Maschinen unserer Gruppe mit einer besonderen Aufgabe irgendwo über der britischen Ostküste.

Wir müssen mal wieder so eine Pfundsache mitmachen, wie damals in Coventry, das wäre etwas“, sagten unsere Besatzungen dieser Tage. Und heute? Heute hat der Einsatzbefehl das gebracht, was sich alle angewünscht haben. Wirklich eine solche „Pfundsache“. Die Leuchten in der Flugbeobachtung der Staffel die Augen der Männer. Es liegt wieder eine große Sache, die Wildwäutchen werden nicht zur Ruhe kommen in dieser Nacht. Es geht auf Sheffield, Englands fünftgrößte Stadt. In diesem Zentrum der englischen Gedächtnisfeier wird heute nacht die deutsche Luftmacht in rollenden Angriffen „raubern“, wird die mächtigen Stahlwerke mit mächtigen Schlägen in Trümmer legen. Unsere Gruppe ist mit dabei.

Der Start ist schon verhältnismäßig früh, in kurzen Abständen folgen die zweimotorigen Maschinen nacheinander über den Nordsee auf direktem Kurs heimwärts. Das Wetter ist günstig, die Luft ist klar, die Sicht ist weit. In diesem Augenblick sind wir über dem Nordsee. Inmitten des Meeres liegt die englische Küste, und gleich darauf werden sich die ersten Schiffe zeigen.

Der Start ist schon verhältnismäßig früh, in kurzen Abständen folgen die zweimotorigen Maschinen nacheinander über den Nordsee auf direktem Kurs heimwärts. Das Wetter ist günstig, die Luft ist klar, die Sicht ist weit. In diesem Augenblick sind wir über dem Nordsee. Inmitten des Meeres liegt die englische Küste, und gleich darauf werden sich die ersten Schiffe zeigen.

Wir sind nicht die letzten

Dafür brechen unten immer mehr Brände aus, besonders wenn die ganz schweren Kaliber hinuntergelassen sind. In den unteren Lagern der Industriekomplexe mischen sich die riesigen Qualmwolken der zahlreichen Brände. Man kann an dem Aufsteigen immer neue Brandherde sehen, wenn wieder Maschinen über der Stadt ein getroffen sind und ihren Segen abgeben. In den mächtigen Fabrikanlagen wird größte Betäubung durch die dichten Qualmwolken der zahlreichen Brände. Man kann an dem Aufsteigen immer neue Brandherde sehen, wenn wieder Maschinen über der Stadt ein getroffen sind und ihren Segen abgeben.

Deutsch-niederländische Erzieherschaft

Reichsminister Dr. Seyd-Quart und Reichswalter Wächter sprachen

Den Haag, 16. Dez. Der NS-Lehrerbund veranstaltet in den Niederlanden eine bedeutungsvolle Kundgebung der deutschen Erzieher im NSDAP- und der niederländischen nationalsozialistischen Lehrervereinigung in der Deutschen Schule in Den Haag. Diese erstmalige große gemeinsame Tagung in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht erhielt ihren grundlegenden Charakter durch die Ansprachen des Reichsminister Dr. Seyd-Quart und Reichswalter Wächter.

General-Kommissar Schmidt sprach als Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden im Schlußwort über die große Aufgabe der Partei, die ihr der Führer in den Niederlanden gestellt habe, und schloß im Hinblick auf den Kampf um die Zukunft der Nation die großen Aufgaben zu erfüllen, die immer mehr seine Gefolgsmänner zu werden, um so immer mehr die Mission des Nationalsozialismus an der Jugend für die Zukunft des Volkes erfüllen zu können.

General-Kommissar Schmidt sprach als Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden im Schlußwort über die große Aufgabe der Partei, die ihr der Führer in den Niederlanden gestellt habe, und schloß im Hinblick auf den Kampf um die Zukunft der Nation die großen Aufgaben zu erfüllen, die immer mehr seine Gefolgsmänner zu werden, um so immer mehr die Mission des Nationalsozialismus an der Jugend für die Zukunft des Volkes erfüllen zu können.

General-Kommissar Schmidt sprach als Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden im Schlußwort über die große Aufgabe der Partei, die ihr der Führer in den Niederlanden gestellt habe, und schloß im Hinblick auf den Kampf um die Zukunft der Nation die großen Aufgaben zu erfüllen, die immer mehr seine Gefolgsmänner zu werden, um so immer mehr die Mission des Nationalsozialismus an der Jugend für die Zukunft des Volkes erfüllen zu können.

Kriegshandlungen in der Sicherheitszone

Ueberfälle auf deutsche Handelschiffe — Welche Rollen spielen die amerikanischen Zerstörer?

Berlin, 16. Dez. Wiederum haben britische Seestreitkräfte innerhalb der auf dem Panamakanal festgelegten panamerikanischen Sicherheitszone Operationen durchgeführt. Innerhalb dieser Sicherheitszone näherte sich ein britischer Kreuzer dem deutschen Frachtdampfer „Admiral“, der aus einem mexikanischen Hafen ausgelaufen war, und machte den Versuch, das deutsche Schiff anzuhalten.

Das Marine-Departement der Vereinigten Staaten hat diese beiden Meldungen bekanntgegeben, ohne sich über die Rolle amerikanischer Zerstörer zu äußern, die die beiden deutschen Schiffe kurz nach dem Auslaufen aus dem Hafen in See angetroffen hatten.

Das Marine-Departement der Vereinigten Staaten hat diese beiden Meldungen bekanntgegeben, ohne sich über die Rolle amerikanischer Zerstörer zu äußern, die die beiden deutschen Schiffe kurz nach dem Auslaufen aus dem Hafen in See angetroffen hatten.

Das Marine-Departement der Vereinigten Staaten hat diese beiden Meldungen bekanntgegeben, ohne sich über die Rolle amerikanischer Zerstörer zu äußern, die die beiden deutschen Schiffe kurz nach dem Auslaufen aus dem Hafen in See angetroffen hatten.

Verlogene Phrasen von der Kirchenkanzlei

Lord Cranborne verhöhnt die Opfer des plutokratischen Krieges

St. Martin, 16. Dez. Eine der widerwärtigsten Erscheinungen der britischen Presse ist seit jeher die bedenkenlose Verunglimpfung der Religion mit Politik und Geschäft. Ein neuer typischer Fall dieses der englischen Mentalität eigentümlichen Mißbrauches religiöser Gefühle wird jetzt vom Londoner Kurier mitgeteilt.

Die Ueberführung des Herzogs von Reichstadt

Feierliche Uebergabe an die Vertreter Frankreichs im Invalidentum

Dom, 16. Dez. Anlässlich der Ueberführung der Gebeine des Sohnes Napoleons, des Herzogs von Reichstadt, von Wien nach Paris empfing Vizekonsul Aberg am Samstag in Gegenwart der französischen Vizekonsuls de Brinon die Gebeine sowie die französische und ausländische Presse, um in kurzen Worten die Bedeutung dieses Ereignisses darzulegen.

Im Vorhof des Domes hatte eine Abteilung französischer Gendarmen in großer Uniform mit feierlicher Aufstellung genommen. Deutscherseits waren erschienen Vizekonsul Aberg, der Kommandant von Paris, Generalleutnant Schaumburg, Geleitschef von Dornberg, sowie Generalmajor Scheller.

Im Vorhof des Domes hatte eine Abteilung französischer Gendarmen in großer Uniform mit feierlicher Aufstellung genommen. Deutscherseits waren erschienen Vizekonsul Aberg, der Kommandant von Paris, Generalleutnant Schaumburg, Geleitschef von Dornberg, sowie Generalmajor Scheller.

Im Vorhof des Domes hatte eine Abteilung französischer Gendarmen in großer Uniform mit feierlicher Aufstellung genommen. Deutscherseits waren erschienen Vizekonsul Aberg, der Kommandant von Paris, Generalleutnant Schaumburg, Geleitschef von Dornberg, sowie Generalmajor Scheller.

Gescheiterte USA-Pläne

Montevideo, 16. Dez. Die Absicht der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien und Uruguay in der Südpazifikfrage ohne Rücksicht auf die anderen an La Plata interessierten Staaten festzusetzen, gilt nach Abschluß der Konferenz in Colonia als gescheitert.

Montevideo, 16. Dez. Die Absicht der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien und Uruguay in der Südpazifikfrage ohne Rücksicht auf die anderen an La Plata interessierten Staaten festzusetzen, gilt nach Abschluß der Konferenz in Colonia als gescheitert.

„Dieser Zustand ist äußerst peinlich“

Genf, 16. Dez. Das englische Kolonialministerium kaufte den Kolonialminister in Nigeria um an der Goldküste auch in diesem Jahre die Gesamtrente ab. Bei den Finanzern entfiel jedoch lebhaft Kritik durch das Angebot eines um 20 Prozent niedrigeren Preises.

Plutokraten „betreten“ Nervöse

Stockholm, 16. Dez. Die englische Brogaanda kommt auf die lächerlichsten Ideen. Wie aus London gemeldet wird, hat man dort jetzt eine Frauenorganisation gegründet, die die „Nervösen“ betreten soll. Die Frauen, die sich melden, sollen sich an den Sammelstellen der Evakuierten deren Verdrüss über ihre Erlebnisse bei den Luftangriffen äußern.

Die Engländer hätten sich bereits so vollkommen an die lächerlichen Luftangriffe gewöhnt, daß es „unmodern“ geworden sei, überhaupt noch darüber zu sprechen. Sie seien doch angeblich nichts fingend in den Schulbüchern und gehen am Tage unentwegt ihrer Arbeit nach.

Die Engländer hätten sich bereits so vollkommen an die lächerlichen Luftangriffe gewöhnt, daß es „unmodern“ geworden sei, überhaupt noch darüber zu sprechen. Sie seien doch angeblich nichts fingend in den Schulbüchern und gehen am Tage unentwegt ihrer Arbeit nach.

5424 Juden verlassen Italien

Rom, 16. Dez. Vom Jahre 1938 bis zum 30. Juni 1939 haben nach Mitteilung des Präsidenten der Sicherheitspolizei 5424 Juden das Staatsgebiet Italiens freiwillig für immer verlassen. Die von den Behörden geförderte Judenemigration dauert an.

Zuchthaus für polnischen Schwerverbrecher

Warschau, 16. Dez. Die Mitteilung auf sein Verbrechen erhielt vor der Strafkammer des Warschauer Landgerichts der 27jährige Pole Ludwig Jagan, ein polnischer Schwerverbrecher, der sich wegen Bandendiebstahls mit einem 17jährigen Komplizen zu verantworten hatte. Jagan ist einer jener polnischen Banditen, die kurz vor Ausbruch des Polenfeldzuges von den Polen freigelassen wurden, obwohl er noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte.

Zwangsarbeit für spanischen Großkaufmann

Madrid, 16. Dez. Das neue Regime Spaniens acht gegen die volkshilfsdienlichen Elemente mit größter Strenge vor. Ein Großkaufmann von Sevilla, der 1500 Hektar in diesem Jahre wegen der schlechten Ernte außerordentlich knappen Dividends durch seine Angehörigen in eine Düngrube schütten ließ, weil er sie nicht angeben hatte und vor den Augen der Polizei nicht länger verbergen konnte, wurde zur Zahlung von einer halben Million Peseten und einem Jahr Zwangsarbeit in einem Arbeitsbataillon verurteilt.

Deute auf Seite 6

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: G. Müller-Verlag GmbH, Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Wirth, Sachverständiger: Franz Wirth, Redakteur: G. Müller, Sachverständiger: Emil Wirth, Dr. Georg Wirth, Sachverständiger: Emil Wirth, Dr. Georg Wirth, Sachverständiger: Emil Wirth.

Vorausstrupp S. in Luxemburg

Erlebnisbericht
von Leutnant Oswald

Endlich, endlich ist es so weit! Nach drei Wochen Ausbildung in Württemberg warten wir nun schon seit vier Wochen in der alten Jagd-Kaserne in Eriex, daß es losgeht. Seit 10. 5. 35 Uhr hat oben ein Minister den Befehl überbracht. Und damit wissen wir das meiste. Eigentlich hatten wir ja für Pfingsten was anderes vor — aber endlich werden wir losgelassen!

Die Begeisterung wird zwar etwas gedämpft, als wir hören, daß unser Einmarsch gar nicht bestimmt ist, obwohl unsere 25 „Störche“ gegen 19 Uhr Eriex in Richtung Flugplatz überflogen haben. Trotzdem wird alles so vorbereitet, daß es auf „Los“ wirklich „Losgehen“ kann. Wir erhalten die Karten und erfahren, daß wir in Luxemburg an der französischen Grenze in 2 Gruppen eingeteilt werden, und zwar hat jede der Kompanien den Auftrag, eine der Hauptstraßen, die von Frankreich nach Luxemburg führen, zu sperren. Die Kompanie von 120 Mann verteilt sich so auf eine Breite von etwa 30 km, daher muß nach allen Seiten gesperrt werden, wie wir es so oft geübt haben. Oberleutnant S. stellt einen Appell der Kompanie ab. Dann treffen wir bei einer Besprechung unsere Fliegerkameraden wieder; Flugzeug und Landeplatz für die Kampfgruppen werden festgelegt.

Es geht los!

Es ist inzwischen mit diesen und anderen Vorbereitungen beinahe Mitternacht geworden, da überbringt Oberleutnant S., der mit der 2. Kompanie Verbindung aufgenommen hatten, das Signalwort, d. h. es geht tatsächlich los! Wir sind langsam beiseite, treffen wir Gruppenführer und uns noch eine flüchtige Sekt auf das bevorstehende Ereignis zu trinken. Ich übernehme eine Stunde Wache, gehe nochmals durch das Kompanierevier — alles ist ruhig und doch ammet alles Spannung, Spannung der Kampfbereitschaft, Erwartung des Einmarsches. Zwei Stunden liege ich dann im Bett, eine Stunde denke ich an den kommenden Tag — eine Stunde lang habe ich beinahe nichts.

So gut schlief ich noch nie eine Kompanie fingen hören, wie die schwer mit Gerät besetzte Kompanie auf dem Weg von der Kaserne zum Flugplatz. Und spärlich wie mich ein weit über dem deutschen Rhein, dann, o Wunder, laß das laute Klagen, singt auch Hans neben mir, der die nächste Nacht nicht mehr erlebt ...

Im Storch nach Luxemburg

5.25 Uhr ... Die Gruppenführer haben sich nochmal am vorderen Flugzeug zusammengefunden — die nächsten Stunden wird jeder auf sich gestellt sein — noch einmal Klingt das alte Lied „Kameraden, wann sehen wir uns wieder“ mit dem Refrain: „An der Steipe am Markt“ in das Brummen der Motoren, dann geht's in die Flugzeuge, und schon steigt der erste Storch auf. Ein erhebendes Gefühl, als wir unseren motorisierten Kameraden an der luxemburgischen Grenze nochmal den Wunsch zuwinken: „Bist uns nicht zu lange allein!“ Ueber Wälder und verlassene Dörfer geht der Flug; ab und zu sehen wir einen aus dem Schloß geflohenen Luxemburger aus dem Fenster sehen, ab und zu winkt sogar einer wieder, meist machen sie erlauchte und finstere Gesicht. Ich drehe mich um zu Marten, wir haben uns an, wir verlassen uns, ohne was zu sagen: „Das macht Spaß, so ins Unbekannte hineinzufliegen!“ Schade nur, daß ich mit der landstättlichen Schönheit fast nicht anziehen kann; ein Auge ist immer auf der Karte, wenn wir uns verlassen können, können wir unseren Auftrag nie ausführen! Ich rufe den Namen jeder Division, jedes Flusses dem Flugzeugführer zu, er nickt: es stimmt! Da sehen wir auch schon ein paar Häuser der Stadt Luxemburg — da sind wir auch schon über der Kreuzung — jetzt biegen die beiden vorderen Gruppen nach rechts, die beiden hinteren nach links ab — jetzt fliegen wir mit den fünf Störchen der Gruppe allein! Der Flugzeugführer zeigt das Flugzeug hoch, um das Gelände besser übersehen zu können, werden wir ohne Feindentdeckung landen können? Das ist jetzt die wichtigste Frage. Da hinten steht ein glatter Seein — das Erkennungszeichen von Gich.

Drei Störche liegen auf dem Rücken

Und da ist unsere Kreuzung, an der wir sperren sollen! Vom Feind ist weit und breit nichts zu sehen, also hinunter. Noch eine kleine Kurve, dann landet das Flugzeug, wie wir es besprochen haben. Ich fange an, das Gerät nach während das Flugzeug in Bewegung ist, rauszurufen, springe dann hinterher, schau zurück — hinter mir ist kein anderes Flugzeug

gelandet. Wo sind sie denn, meine Störche? Da hinten schwirrt noch einer, aber die anderen? Da unten liegt noch einer — aber was ist denn da los? Ich reiß mein Fernglas an die Augen — tatsächlich, da liegt ein Storch „auf dem Kreuz“ — und weiter links noch einer — und noch ein Stück weiter noch einer. Da steht's gut aus! denke ich. Wenn die Leute jetzt alle ausgefallen sind, stehen wir hier zu vier Mann vor unserer Aufgabe und können sehen, was wir machen wollen! Ich rufe zu dem ersten Flugzeug hin — Gott sei Dank kommen mir der Flugzeugführer und beide Leute entgegen, außer ein paar Schrammen haben sie nichts abbekommen. Ebenso ist es bei den beiden anderen Flugzeugen. Alle drei waren auf der humpeligen Wiese gelandet — sie haben es beinahe eilig gehabt, auf den Boden zu kommen — waren dabei mit den Köpfen hängengeblieben und ganz langsam stellten sich der Storch erst hoch und legte sich dann auf den Rücken. Da die Apparate unbrauchbar waren, wurden sie von ihren Führern sofort in Brand gesteckt.

Der Auftrag wird erfüllt

Nun habe ich etwa um 6 Uhr mit 9 Mann, 3 Maschinengewehren, 1 Panzerbüchse, 1 Maschinengewehr und 10 Mörsern an der Kreuzung, Schützengruppe in einer Stunde wird die „zweite Welle“ eintreffen, um uns zu verfechten. Bis dahin sind wir allein! Nun also ran an die Arbeit!

Starker Radfahrer, Omnibus, Personen- und Lastkraftwagenverkehr ist auf der Straße. Eigentlich sollten wir alle Zivilisten festnehmen — aber wie sollen wir das machen? Also stelle ich mich auf die Kreuzung und befehle allen: „Recht marsch, zurück!“ Natürlich begreifen sie nicht gleich, was los ist, wollen zur Arbeit, denn es ist Freitag und es gibt Geld, teilweise halten sie uns für Engländer — aber allmählich merken sie, was los ist. Ein leichtes Klopfen mit der W. bewirkt, daß der Omnibusfahrer seinen Omnibus quer stellt an der Stelle, die ich ihm bezeichne und damit die Straße sperrt. Und so wird es nach allen vier Seiten gemacht. Wenn die Leute zu erklaute Gefächter machen, sagen wir ihnen: England geht alles! Oder beruhigen sie: heute mittag ist hier wieder alles in Ordnung!

Die Straßen sind gesperrt, die Sperren durch Mörser verlegt, die Waffen in Stellung gebracht, die Leute stehen nun zu Hunderten herum. Mit einigen M. Schüssen gelingt es mir schließlich, die hinter die nächsten Höhen zurückzujagen. Nun kann man sich schon mit ihnen

Fröhliche Weihnacht - in 28 Sprachen

„Dolmetscher-Erfolg-Kompanie“ lud zur Weihnachtsfeier ein

rd. Berlin, 16. Dez. Eine besondere Einladungsart hatte uns ins Haus: „Fröhliche Weihnachten“ wünschte die Dolmetscher-Erfolg-Kompanie. Aber nicht nur in deutscher Sprache wurde dieser Wunsch übermitteln, — in 27 fremden Sprachen wiederholte er sich, und unsere Kameraden im grauen Rock luden uns dazu ein.

Fröhliche Stimmung im Saal des „Espalado“ in Berlin, gute Organisation — eine Selbstverständlichkeit bei der Wehrmacht — waren vorhanden. Vielerorts lagen große Pakete für die Kompanieangehörigen bereit. Für die Kinder war im Nebenzimmer der Obertisch gedeckt. Die Stunden verließen wie im Flug, denn nicht nur namhafte Künstler und Künstlerinnen, sondern auch begabte Kompanieangehörige hatten sich an einem bunten Programm beteiligt.

Bei einigermaßen Aufmerksamkeit konnte man wenigstens fünf oder sechs Sprachen unterscheiden. Das zierliche Gerant der japanischen und chinesischen Schriftzeichen konnte man auch noch erkennen, aber die Ausprägung war natürlich sehr schwierig. Es war gut, daß die fremdsprachigen Kompanieangehörigen dem Goll gern Auskunft gaben.

Auf die vielen Fragen nach den Aufgaben der Dolmetscher-Erfolg-Kompanie bekam man über klare Antworten. Einmal von der vorderen Front bis zur Grenze, Verwendung in den Gefangenenlagern sind die Aufgaben der Männer der Dolmetscher-Erfolg-Kompanie. Strenge Prüfung und sprachliche Weiterbildung werden neben dem harten militärischen Dienst verlangt. Der große Wunschtraum aller aber ist der Einsatz vor dem Feind.

Auf der Weihnachtsfeier aber wurde gut deutsch geredet und gelungen. Männer, die die Welt gesehen haben, sitzen bei uns. Der eine

unterhalten, sie tun, vor allem die älteren Frauen, jetzt ziemlich deutschfreundlich, sind erstaunt über unsere Schlagkraft.

Ein Gendarm tritt auf

Um 4 Uhr 45 Min. werde ich zurückgerufen, ein luxemburgischer Gendarm ist „aufgefrenzt“. Im Namen seiner Regierung erklärt er mir, ich befände mich auf neutralem Boden (was der nicht alles merkt) und fordert mich auf, sofort das neutrale Land zu verlassen. Sodann legt er schärfsten Protest gegen die Belegung ein. Als das alles nichts nützt, zückt er sein Notizbuch. „Ich muß Sie melden. Wie heißen Sie?“ „Herbert D.“ „Alter?“ „23 Jahre 7 Monate 20 Tage.“ „Sie sind Offizier?“ „Ja.“ „Dienstgrad?“ „Leutnant.“ „Wie kommen Sie hierher?“ „Ja, das möchten Sie gerne wissen, was?“ „Wo kommen Sie her?“ „Rate mal.“ Und jetzt drehe ich den Spieß um. „Erit nach langem Bitten lasse ich ihn mit seinem Fahrrad wegfahren, nachdem ich ihm seine Weibung, die er als Beamter unbedingt machen will, formuliert habe. Weiter wird er nichts verraten, versichert er mir ehrenwörtlich. Im übrigen scheint er aberwährend wenig militärisches Verständnis zu haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Was die Soldaten zu Weihnachten wünschen

Ein Brief aus dem Feld — Geständnis des Gefreiten Krnje

liebe Mutter!

Eigentlich nenne ich Dich ein bißchen anders, so in unserer Zu-Hause-Sprache, aber ich sage heute mal ganz offiziell, „liebe Mutter“, weil der Brief vielleicht in die Zeitung kommt, und da kann man doch nicht so ganz privat sein.

Ich wollte Dir wegen Weihnachten schreiben. Jetzt geht es nämlich los in Euren Briefen — ich habe dem Kameraden E. in einen Brief von daheim gesagt, dem Kameraden M. ebenfalls, und Deinen letzten habe ich natürlich auch von vorne bis hinten gelesen. Es geht jetzt los in Euren Briefen: das rührende Camanto wegen Weihnachten! Ihr fragt, was wir uns zu Weihnachten wünschen, wir sollen es ganz ausführlich schreiben. Ihr wollt uns diese Weihnachten ganz besonders gern etwas schenken, weil wir „armen Jungs“ nun schon das zweite Weihnachten



Bei unseren Marineartilleristen an der Kanalküste. Das ruder noch ein paar mal durchgezogen, dann sind die Ruder dieser übernommenen französischen Batterie an der Kanalküste klar zum Ansehen. (P. Mendel-Bresse-Hoffmann.)

weit weg wären und nicht mit Euch zu Hause feiern können. Da wir nicht doch noch viele Tage Wechseldienst haben. Diese Frage hängt Ihr immer wieder an den Schluss Eurer Briefe. Und die Frau von meinem Kameraden B., die hat im letzten Brief sogar vorgeschlagen, ihr Mann, eben mein Kamerad B., sollte nochmal mit dem Spieß reden, vielleicht hätte er doch ein Einsehen und schickte den B. so unter der Hand quasi als Weihnachtspaket nach Hause zu Frauen...

Die Frage der Geschenke

Meine liebe Mumm — verdammt, jetzt ist mir immer Eiler des Schreibens doch rausgerutscht, was ich oben nicht sagen wollte. Sollen aber die anderen ruhig wissen, wie ich Dich meine. Darum also ruhig noch einmal und laut und deutlich: Meine liebe Mumm! Heute muß ich Dir doch mal etwas „Grundständliches“ schreiben — wenn ich Dir etwas, „Grundständliches“ schreiben, soll das heißen, Du sollst es auch Frau Schönborg und Frau Weddermeyer weiterlagern, denn die haben hier beiden Jungen ja auch draußen. Du sollst es überhaupt allen Müttern und Frauen, die Soldaten draußen haben, weiterlagern! Zum Thema Weihnachtswünsche: Ihr werdet da von uns nicht viel zu hören kriegen. Das müßt Ihr verstehen. Früher habe ich zum Beispiel jedes Weihnachten einen beträchtlichen Haufen Wünsche an dich gehabt — Wünsche, die keine so gut erfüllen konnte wie Du. Ich hätte sicher auch jetzt wieder solche Wünsche, wenn ich zu Hause in meiner Wohnung läge, aber jetzt als Soldat? Ich habe hier keinen Schreibtisch, zu dem mir eine Stiehlampe steht. Was soll ich hier mit einer Schreibstiftlampe? Die müßte ich ja selbstmündend wieder an Dich zurückschicken.

Wie beim besten Willen, liebe Mumm, wir haben keine speziellen Weihnachtswünsche. Aber wenn Du durchaus ein bißchen Weihnachtsmann spielen willst, dann schicke mir bitte — das selbe, was Du mir immer schickst. Schick mir wieder zwei Päckchen Kastorflingel, die bilden, zu neun Pfennig das Stück, schick mir eine Tube Creme, weil mir die Haut nach dem Käse immer noch so verkratzt bleibt, und schick mir vielleicht auch wieder Zigaretten, die Marke kennst Du ja, wenn's geht eine Zier-Packung, erfrisch hat ich da länger ... und am liebsten sind die im Aroma immer besser, meine ich. Das Du um alles ein bißchen Silberband drummachen wirst, daß Du ein bißchen D-Zinnenband reinlegen wirst und auch wieder ein paar Nister (war damals übrigens prima Idee!) — das weiß ich ja noch vom vorianen Weihnachten. Ich freu mich schon darauf. Ich werde die Zigaretten in einem ganz besonders bequemen Sessel rauchen, und mit den Klängen werde ich mich besonders feierlich und runderum raufen. Du weißt also Mumm, womit Du mir eine Weihnachtsfreude machen kannst, und Du weißt jetzt auch, daß es keine Bescheidenheit von uns und erst recht nicht Rücksichtnahme auf Eure Portemonnaie oder auf Eure Kleider- und Lebensmittelfaktien ist, wenn mir keine besonderen Wünsche haben. Wir haben aufgehört, besondere Wünsche zu haben, hab' ich gesagt. Punktum.

Und doch haben wir einen Wunsch. Und damit komme ich zum anderen Thema, zu Thema „Arme Jungs“ und „Sprich doch mal mit 'em Spieß, vielleicht kann er Dir doch noch Weihnachtsurlaub geben! ...“ Du weißt, es ist eine Selbstverständlichkeit, daß ich — als „alter“ Jungegefelle — jedes Weihnachten bei Dir verbringe. Einmal bin ich sogar von sehr weit extra wegen unseres Weihnachtsabends zu Dir nach D. gekommen. Das wird auch immer so bleiben, solange ich Jungegefelle bin, das weißt Du. Wenn ich eines Tages nicht mehr einspannia, sondern ... na, dann kommst Du zur Weihnachtszeit eben immer zu mir, vielmehr zu uns gefahren! Wir werden dieses fest ja Zeit unseres Lebens „in Familie“ feiern! Und wie ist das jetzt im Krieg?

Die Kompanie ist auch eine Familie

Ich will Dir dann eine kleine Geschichte erzählen, die Du „unerhört“ finden wirst. Die ist so:

Ein bestimmter Prozentfuß unserer Kompanie ist regelmäßig zu Hause auf Urlaub. Also auch zu Weihnachten. Und wer eben gerade zu Weihnachten auf der Urlaubsliste steht, der hat das Große Los gezogen — so denkt Ihr das. Aber so denkt nicht jeder Soldat! Die Verbeirateten unter uns und gar die mit Kindern — die denken selbstverständlich so, wenn sie gerade zu Weihnachten mit Urlaub dran sind. Aber zum Heile Dir folgendes vor: Dieser Tage wurden in unserer Kompanie die sogenannten Weihnachtsurlaubverbeirungen gemacht. Darunter war auch der Gefreite M., ein verehrter Mann, von dem jeder weiß, daß er eine gute Ehe führt (dabei kann die Heiligkeit ein Lieb fingen!). Als der Gefreite M. von seinem Glück hörte, ging

er zum Spieß und sagte ihm, es könne zu Weihnachten gerne ein anderer für ihn auf Urlaub fahren. Seine Frau sei bei seiner Mutter gut aufgehoben und ihm wäre es gleich, wenn er seinen Urlaub bekomme. Nur einen Wunsch hätte er: Weihnachten möchte er unbedingt bei der Kompanie feiern. Weihnachten feierte man in der Familie, und für einen Soldaten wäre die Familie die Kompanie — so soll M. noch kurz und knapp gelang haben, als er geütern beim Spieß war.

Kannst Du das verstehen, Mumm? Nein, Du wirst das sicher nicht so ganz verstehen können, und Du wirst mich sicher für einen treulosen gewordenen Sohn halten, wenn ich Dir sage, daß auch ich dies Weihnachten nicht bei Dir und Schwieger und Schwäger und Nichten sein kann, sondern bei meinen Kameraden sein möchte. Aber Du mußt es verstehen. Sieh an, ich weiß Euch am Weihnachtsabend alle um untern schönen Tisch herumfassen, ich weiß Euch also in Familie, ich weiß aber auch, daß hier eine große Familie um einen großen Tisch herumfassen wird. Soll die Hälfte dieser Kompaniefamilie oder gar noch mehr ausgerechnet an diesem Abend ausinandergedreht und in alle Winde vertrieben sein?

Ich habe ein paar Kameraden, mit denen ich mich besonders angefreundet habe, die mit mir seit Monaten jeden Dreck, jeden Dreck und jede Freude geteilt haben. — soll ich mit ihnen ausgerechnet am Weihnachtsabend nicht zusammen sein? Das wäre ja komisch, das wäre ja nicht zu sagen komisch, wenn ich an diesem Abend nicht mit E. anfohen und nicht mit L. quaffeln könnte. Und wenn ausgerechnet an diesem Abend nicht der B. seine Späße zum besten gäbe! Zu Weihnachten müssen alle hier sein. Da gibt es keine Extrabefehle und Extradienste, da ist eben alles da. Da stehen zwar ein paar von uns, wie jede andere Nacht auch, draußen auf Posten. Aber die werden wir zwischenburth ablösen. Am Weihnachtsabend ist jeder dabei. Da kriechen wir zusammen wie an festem anderen Tage im Jahre. Da ist jede Kompanie eine komplette Familie, wie Ihr in der Heimat auch. Und weißt, daß es so ein Abend wird? Mindestens wie bei Euch zu Hause! Auch wir werden untern Baum haben, unsere Pieder und etwas zum Knabbern.

Weg mit den „armen Jungs“

Es wäre also völlig falsch, wenn Ihr Euch uns ausgerechnet am Weihnachtsabend als „arme Jungs“ mit hängenden Köpfen und einer Heimwehträne vorfellt. Denn froh an uns an diesem Abend, wie wir froh an Euch denken werden — das ist unfer großer Weihnachtswunsch, den wir an Euch haben und ich speziell an Dich, liebe Mumm! Es ist nun einmal Krieg, und zu Weihnachten wird da keine Pause gemacht. Es wäre ja ganz wild, wenn die Heere unter sich ausmaßen, sie gingen über Weihnachten und Neujahr auf 14 Tage nach Hause. Aber das ist nun mal nicht so, und das wäre auch ein wahrer Märchenkrieg. Wir stehen in einem nichteren indischen Kriege. Der aber nicht zehnter wird von einsamen „armen Jungs“, sondern von zahlloser, herzlich mit einander vertrauten Soldaten-Familien. Und die, die über Weihnachten aus diesen großen Familien auf dem Urlaubsgang gegangen sein werden, die werden an diesem Abend nicht weniger lebendig an ihre Kameraden draußen denken, wie Ihr an Eure Frauen und Männer auch.

Liebe Mumm, ich hoffe, daß Du mir den großen, wie den kleinen Weihnachtswunsch — den mit den Klängen erfüllen wirst. Den kleinen werde ich in Händen halten können, den großen müßt Du mir in Deinen nächsten Brief mitteilen, das heißt, Du müßt mir darin das Versprechen geben, daß Ihr an diesem Abend nicht an Eure armen, sondern an Eure frohen, nicht an Eure einsamen, sondern an Eure bestens aufgehobenen Jungen und Männer denken werdet.

Es grüßt Dich, von Familie zu Familie, und es umarmt Dich

Dein Sohn ...
Kriegsberichter Hans Guffato.

Vermisst lehrst zurück

ner, München, 16. Dez. Ende Mai 1940 war der Häuslerwitwe Maria Schöffhaller in Bierfetten mitgeteilt worden, daß ihr Sohn bei den schweren Kämpfen in Frankreich als vermisst gemeldet sei. Ohne sein Kommen vorher angefragt zu haben, kehrte der Tage-glaubte dieser Tage in sein Heimatdorf zurück. Er war verwundet in französische Gefangenschaft geraten, in einem französischen Lazarett gelegen und jetzt nach Genevung entlassen worden.



Der „King“ auf den Trümmern von Coventry. Der englische König in Begleitung des Ministers für innere Sicherheit, Morrison (mit Weile), bei seinem Besuch der vernichtend getroffenen Ruinenstadt in den Midlands.

136 000 Kilometer in einem Monat

Die Kraftfahrstellen des Reichsarbeitsdienstes im Einsatz in Baden und im Elsaß

Die Kraftfahrstellen des Reichsarbeitsdienstes im Einsatz in Baden und im Elsaß

Infolge der im Großeinatz des Reichsarbeitsdienstes durchgeführten Arbeiten in Baden und im Elsaß in den letzten Monaten...

Die Fahrzeuge, LKW's bis zu 2 1/2 Tonnen, werden in der Kraftfahrstelle des RAD...

Wer beschäftigt Elsäßer Arbeiter?

Eine wichtige Anordnung: Lohnsteuer von elsäßischen Arbeitnehmern, die in Deutschland arbeiten und deutschen Arbeitnehmern, die im Elsaß arbeiten

Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe gibt bekannt: Das elsäßische Gebiet ist staatsrechtlich nicht in das Reichsgebiet eingegliedert...

1. Elsäßische Arbeitnehmer, die im Elsaß einen Wohnsitz haben und im Reichsgebiet beschäftigt sind...

Eisenbahnräder rollen wieder durchs Elsaß

Reichsbahn als bewährte Betreuerin - Aufbauarbeit in erster Linie für die Bevölkerung - Große Pläne für die Zukunft

Strasbourg. Nach Abschluss des Bauaufschusses mit Frankreich wurde unmittelbar darauf die Reichsbahn als bewährte Betreuerin...

Bessere Bahnverbindung nach Strasbourg - Nischmoo - Lauterburg durchgehend im Betrieb

Die Arbeiten an den Restabschnitten der Rheinbahnlinien des Interregals Strasbourg-Nischmoo-Lauterburg-Wissembach...

Herzleiden

Wie Herzleiden entsteht: Die Herzleiden entstehen durch Störungen im Blutkreislauf...

Ein Buch für den Weihnachtstisch

Das Hausbuch des deutschen Volkes

Zum dritten Male ist jenen im Verlag Westermann, Braunschweig, vom Winterhilfswerk das deutsche Hausbuch...

So ist Hermann Bartsch mit einem Gedicht, das mit einem Auszug aus seinem „Erbschaft“...

Reichsbahnpreis für einen Badener

Zum fünften Male ist feiner Stifftung ist der Reichsbahnpreis der Hauptstadt der Bewegung verliehen worden...

Den Reichsbahnpreis erhielt er für das lebendige Vorbild eines alten Musiklers, dessen prägnanter Künstlergeist...

Karl Elmendorff dirigiert in Straßburg

Zu einem bemerkenswerten musikalischen Ereignis für Straßburg wurde das erste Opernspiel des Nationaltheaters...

Wiedersehen in der Verdunkelung

Wie Giacomo seinen Freund wiederfand - Unerwarteter Ausgang einer nächtlichen Keilerei

Eine hochfinnere Nacht lag über Mailand als in der Via Garibaldi ein Kabfahrer...

Wenn ein Mensch in höchsten Zorn gerät, kommt es häufig vor, daß er in den Dialekt seiner eigenen Heimat verfällt...

Begegnung in Tripolis

Rovelle von Georg M. Pijet

Die Ueberlegenheit der Uniformen über die Fräule verließ diesem letzten Opernabend der Mailänder Scala...

Kurz vor Ende der großen Pause plätsch Puccinas Mädchen erschöpft in die Garderobe...

„Nicht! Alles geht gut. Meine Flugzeugtafel macht gute Erfolge. Sei unbesorgt. Eine große Ueberprüfung habe ich für Dich...

„Nicht!“ rief jemand und deutete auf den hellen Streifen der Himmel und Meer mit fähigem Schritt trennte...

„Es sind alle noch da.“ sagte der Arzt leise. Eine schneige, dunkelbraune Hand gleitet durch des Arztes Finger...

„Auf dem Volkseigentum, wo sie beide wegen nächster Hungerbedürfnisse vernommen wurden, ging die Begrüßung...

„Schuhe wollen Collonil“

Begegnung in Tripolis

Rovelle von Georg M. Pijet

Der Arzt verneigt sich tief vor Pucciana. „Nach dem Konzert dann...“

„Vielleicht...“ Der Arzt zuckt vieldeutig die Achseln und tritt zu den Gästen...

„Sie wollten die hoffnungslosen Fälle sehen?“ fragte leise der Arzt, nachdem Pucciana von allen Seiten große Ehrungen...

„Es sind juchend Flieger...“ flüchelt der Arzt. „Helden! Wirkliche Helden! Ganz Italien wird ihnen im Herzen ein Denkmal setzen!“

„Er hat einen merkwürdigen Blick...“ flüchelt Pucciana entsetzt. „Er ist blind...“ sagt der Arzt leise...

„Kommodore Fernando Gaetano. Er karb vor weniger Augenblicken - genau, als das Konzert zu Ende ging...“

Die andere Methode

Aufruf des Reichsverkehrsministers an die Binnenschiffer

Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller hat einen Aufruf an die deutschen Binnenschiffer...

Taschenlampe statt Taschenlampe

Am Gegenstand der üblichen Taschenlampen mit Zellenbatterie ist die Taschenlampe der A.G.G. ein Miniatur-Stromerzeuger...

Der Magnet ist der sich drehende Teil...

Der Magnet ist der sich drehende Teil, er ist stromlos. Das Rad, in dem der Magnet läuft, ist in

Prüfung des dynamischen Aufschlages

Prüfung des dynamischen Aufschlages. Der Aufschlag beträgt nur etwa 0,2 Millimeter...

Die A.G.G.-Taschenlampe wurde rund eine Million Male im Dauerbetrieb betätigt...

Die A.G.G.-Taschenlampe wurde rund eine Million Male im Dauerbetrieb betätigt, ohne daß die Leistung nachließ...

Paul Wohler Hausarzt. Unser Peter hat heute sein ersehntes Brüderlein bekommen. (8143) Sonntag, den 15. Dezember 1940.

Klausdieter Emil. In dankbarer Freude: Frau Bianca Kienzle, geb. Mohr Dr.-Ing. Karl Kienzle

Bei Altersbeschwerden... Zinsser-Allsat. Ich war körperlich vollkommen erschöpft und konnte kaum laufen...

Zinsser Allsat. In allen Apotheken und Drogerien zu haben. Flasche 95 Pf., u. 2,85 Mk. In Tabletten (geruchlos, vom gleichen Preis in vielen Apotheken).

Mielgesuche. Solcher Herr, Dauermieter, sucht ab sofort oder 1. Januar 1 oder 2 komfortable möblierte Zimmer

2 Zimmer-Wohnung. Junges Beamtenpaar sucht auf 1. Januar 1941 schöne, moderne 2 Zimmer-Wohnung

4-5 Zimmer-Wohnung. mit Bad, u. H. Kamme auf 2. Stock u. a. l. Angebote unter 8000 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

5 Zimmer-Wohnung. Zentralheizung, Bad, Garage, auf sofort oder nach Vereinbarung anfragen.

Todes-Anzeige. Nach Gottes Ratschluss wurde mir meine innigste Freundin Luise Schleifer durch den Tod entrissen.

Offene Stellen. Weiblich. Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt Stenotypistinnen

Junker & Ruh A.G. Karlsruhe a. Rh. In Ballhaus-Ostel wird in Jobbestellung gesucht: 1 Küchenmädchen

Weibliche Arbeitskräfte. für leichte Arbeiten im Eisen auf sofort gesucht. Hermann West Chem. Fabrik.

Mittelschwerer älterer Herr. sucht auf 1. Dezember 1941 zur Führung seines Haushaltes geeignete, gebildete Personalfeld.

Kontoristin. für Buchbüro auf sofort gesucht. Angebote unter 14894 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

TODES-ANZEIGE. Karl Reinbothe. heute mittags 14 Uhr, im Alter von 73 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen ist.

Todes-Anzeige. Frau Emilie Schweizer geb. Höckel. im Alter von 32 Jahren, den 17. Dezember 1940.

Todes-Anzeige. Frau Emilie Schweizer geb. Höckel. im Alter von 32 Jahren, den 17. Dezember 1940.

Danksagung. Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Männlich. Printen-Maler. zum Ausmalen von Hochzeits-, Promi-, Sepia-Kollo usw. gesucht

Buch-Vertreter(in). die Vertreter-Bücher mit nachweisbar gutem Erfolg verkauft haben, bei

Zuverlässiger älterer Mann. für leichten Nachdienst im Büro (50047) gesucht.

Kraftfahrer. für Jagdmaschine R.I. II. ein Kraftfahrer für Tempo-Verträge

Stellengesuche. Mann möchte für 3 Wochen eine Beschäftigung gleich welcher Art.

Tiermarkt. Kanarienhähne. Kanarienhähne, Kanarienhähne, Kanarienhähne

Größerer Kater. weiß-graun-schwarz, Weibchen, 87. part. Polung, ausgeliefert.

TODES-ANZEIGE. Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 15. Dezember 1940 unerwartet mein lieber, unvergesslicher Mann, unser

Nachruf. Am 15. Dezember 1940 verstarb Rudolf Spitz (48348)

Nachruf. Am 15. Dezember 1940 verstarb Rudolf Spitz (48348)

Nachruf. Am 15. Dezember 1940 verstarb Rudolf Spitz (48348)

Rassen-Gunde. Prädikat, kleine Zwergspitz, Kurz- und Haubhaar-Fadell, Spaniel, Brüsseler Affenpinscher

Zuchtrind. 19 Monate, zu verkaufen. Metelns, Adolph-Hilfer-Str. 26.

Verloren. am 27. August 1939 im Hauptbahnhof Karlsruhe

Verloren. 4 alterliche Photos. 3 davon farbige, Dame mit Spitzenbesatz

Verloren. am Donnerstag, 12. d. M., ein d-blaues Silberkleid

Heirat. Eigeninjerat. Berufst. gebild. Prädikat, 33 J., 162 cm, gute Erbg.

TODES-ANZEIGE. Der Herr über Leben und Tod hat heute nach kurzer, schwerer Erkrankung unseren herzenguten, braven Sohn und lieben Bruder

Todes-Anzeige. Durch einen Unglücksfall wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Todes-Anzeige. Erbhofbauer aus unserer Mitte und einem arbeitsreichen Leben gerufen Erbhof Leopoldshafen, den 13. Dezember 1940.

Todes-Anzeige. Unerwartet verschied am Sonntag, den 15. Dezember, unser Gefolgschaftsmitglied

Todes-Anzeige. Friedrich Glaser. Wir verlieren in ihm einen allseits beliebten Arbeitskameraden, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Als Weihnachtsgeschenk für Helmsfreund, Wanderer, Soldaten zur Erinnerung an die schönen Plätze Schwabens, Württembergs und der Schwarzwalddörfer

Christbäume. Achtung, Christbäume groß wie Klein, frisch eingetroffen. Verkauf: Kaiserplatz neben Wirtschaft zur „Rose“

Luise Schmidt geb. Rodrian. im Alter von 39 Jahren, Karlsruhe, den 16. Dezember 1940.

Heinz Wolfert Schüler des Bismarck-Gymnasiums. im blühenden Alter von 16 1/2 Jahren zu sich gerufen.

Gustav Herlan Erbhofbauer aus unserer Mitte und einem arbeitsreichen Leben gerufen Erbhof Leopoldshafen, den 13. Dezember 1940.

Friedrich Glaser. Unerwartet verschied am Sonntag, den 15. Dezember, unser Gefolgschaftsmitglied

